

"Standortvorteil" Latein - Zusätzliche Informationen zu Latein als Fremdsprache

1. Latein macht sprachlich fit:

Das Sich-Bewusstmachen grammatischer Beziehungen wird im Lateinischen ständig trainiert, und dieses Training schult das logische Denken.

Die Sprache Latein hilft beim Aufbau einer metasprachlichen Kompetenz; man kann das schlicht auch als "Handwerkszeug" benennen, das nötig ist, um sprachliche Sachverhalte zu durchschauen, z.B. Sprach- und Satzteile identifizieren zu können.

(Subjekt-Objekt-Verständnis! Z.B. "Das Obst nimmt Markus." Betonung auf Objekt!)

2. Zukunftsfähigkeit:

Latein vermittelt sogenannte Sekundärtugenden wie z.B. Gründlichkeit und Ausdauer, Detailgenauigkeit und den Blick für Zusammenhänge, Umsicht und Folgerichtigkeit im Erarbeitungsprozess; Arbeitshaltungen, die die lateinische Sprache aufgrund ihrer Struktur in besonderem Maße erwartet – und die sie gleichzeitig fördert und verbessert.

Leicht wird übersehen, dass genau diese Sekundärtugenden Schlüsselqualifikationen für künftige Führungskräfte in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, Verwaltung und akademischen Berufen sind.

Latein ist sozusagen eine gesellschaftliche Investition in Grundlagen-Qualifikationen, deren Transferierbarkeit auf andere Bereiche plausibel unterstellt werden darf.

Das ist die Antwort auf die immer wieder gestellte Frage nach dem gesellschaftlichen Nutzen einer Disziplin, die keinen *unmittelbaren* Beitrag zur Produktions- und Arbeitswelt leistet.

3. Übergeordneter Kompetenzen durch Latein:

Latein lehrt, schult und trainiert Ordnungssysteme, die gerade in einer digitalen Zeit am Computer oder im Netz notwendig sind.

4. Fremdwörter:

Je niveauvoller oder elaborierter (von "elaboratus", "herausgearbeitet") ein Text ist, um so höher ist der Anteil an Fremdwörtern aus den alten Sprachen (bei deutlichem Übergewicht des Lateinischen).

Das Verständnis sehr vieler Fremdwörter verlangt Nicht-Lateinern gewissermaßen harte Lernarbeit ab (im Sinne reinen "Fremdwörter-Lernens"), während "Lateiner" deren Bedeutung mit Hilfe ihres Schullateins erschließen können. "Utilitarismus" zum Beispiel. Der Begriff stammt aus der Fachsprache der Philosophie und bezeichnet Lehren, bei denen das Nützliche die Grundlage des sittlichen Verhaltens bildet. Für "Lateiner" kein Problem: *utilis*, "nützlich", gehört zu jedem Grundwortschatz (so dass man gleichzeitig weiß, dass Utensilien ein "nützliches Zubehör" sind).

Zweites Beispiel: "Validität". Ein Begriff, der in einer Reihe von Fachsprachen – von Jura bis Psychologie – Verwendung findet, aber sicher nicht zum normalen Fremdwortschatz anderer (akademisch) Gebildeter gehört. Was gemeint ist, erschließt sich aber rasch aus dem lateinischen *validus* ("kräftig, stark") oder dem Verb *valere* ("gesund, kräftig sein") – weshalb im Übrigen der In-valide einen "Nicht-Kräftigen", "Kraftlosen" bezeichnet.

Schließlich "indigniert" – kein fachsprachliches Fremdwort, aber eines, das zu einer anspruchsvollen Ausdrucksweise gehört. Ein sozusagen vornehmeres "empört"; abgeleitet von *indignari*, "sich empören" – nämlich deshalb, weil man etwas für *in-dignum*, "unwürdig", hält.

Weitere Beispiele: Konvergenz; Karenz-Zeit; Inkubationszeit einer Krankheit; latent etc.

5. Latein – Die Mutter der romanischen Sprachen

Das Spanische und Italienische

El mercador dice: "¿Vienes por el vino, Pedro?" – Pedro responde: "Si, vengo por el vino. Mi padre no esta contento con tu vino. Te digo: Si tu no das un buen vino a mi padre, pide a Dios por tu vida."

Dieser spanische Dialog ist dem Übungsteil eines Latein-Lehrbuchs entnommen. Er steht dort in der Lektion 8. Und das heißt: Schüler, die ihre Vokabeln bis dahin einigermaßen ordentlich gelernt haben – ihre lateinischen Vokabeln, versteht sich –, haben keine oder nur geringe Mühe, diesen Text zu verstehen. Nach einem Vierteljahr Lateinunterricht können sie "so viel" Spanisch.

Oft genug haben ehemalige Lateinschüler solche oder ähnliche Erfahrungen im Urlaub in Italien, Spanien, Frankreich oder Portugal gemacht: Auch wenn sie die Landessprache nie gelernt haben, konnten sie sich in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Restaurant, auf Werbeplakaten und selbst im Kleingedruckten von Mietwagen-Verträgen so manches zusammenreimen – oftmals so viel, dass sie zumindest verstanden, worum es im Wesentlichen ging.

Italienisch am Klavier mit Latein im Kopf.

Wie man die Tasten behandeln soll:

amabile	von <i>amabilis</i>	lieblich, liebenswert
cantabile	von <i>cantabilis</i>	wie beim Gesang
dolce	von <i>dulcis</i>	süß
feroce	von <i>ferox</i>	wild
grave	von <i>gravis</i>	schwer, getragen
con dolore	von <i>cum dolore</i>	mit Schmerz
vivo, vivace	von <i>vivus, vivax</i>	lebendig, voll Leben
crescendo	von <i>crescere</i>	wachsen, stärker werden
forte	von <i>fortis</i>	kräftig

6. Latein – ein solides Fundament

Wer sich zuerst mit der Muttersprache auseinandersetzt, tut sich bei den Tochtersprachen um so leichter. Ökonomischer ist es allemal. Die Ursprungssprache zu kennen, ist ein direkterer, natürlicherer Einstieg in das Lernen einer Tochtersprache, als aus der Kenntnis einer Tochtersprache heraus eine zweite Tochtersprache zu erlernen.

Alle Welt redet heute davon, wie wichtig die Vernetzung von Kenntnissen sei. Auch im Lernbereich Sprache gelingt dies am ehesten, wenn man auf systematischem Wege vom soliden Kern ausgeht, Wissen vom Ursprung her aufbaut und erst dann auffächert.

Zusammengefasst kann behauptet werden:

Latein – ein "multivalenter" Träger höherer Allgemeinbildung und grundlegender Bildungsleistungen.